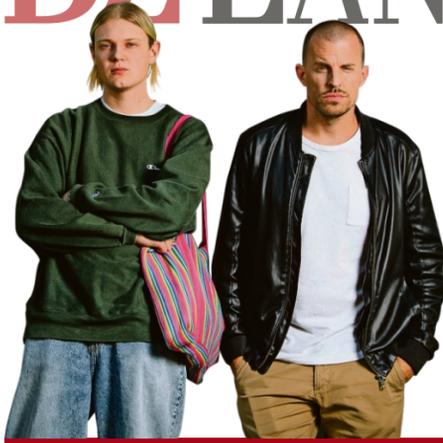


BZ LANGENTHALER TAGBLATT

BZLANGENTHALERTAGBLATT.CH



Der alte Hase und der Newcomer

Musik Tommy Vercetti ist eine Berner Rap-Legende, Cobee könnte eine werden: Die beiden Musiker über die Schweizer Rap-Szene, das Älterwerden und Kritik am Genre. **Seite 27**

Schmeckt Laborfleisch wirklich?

Kulinarik Laborfleisch und essbare Verpackungen sind Food-Trends der nahen Zukunft – sagt die Forschung. Wie skeptisch müssen Feinschmecker sein? **Seite 29**

ANZEIGE



AZ Bern, Nr. 232 | Preis: CHF 5.20 (inkl. 2,5% MwSt.)

ZEITUNG FÜR DEN OBERAARGAU

Heute 9°/14°
Es gibt viele Wolken, höchstens wenig Sonne und gelegentlich Regen.

Morgen 7°/14°
Auch am Sonntag macht sich die Sonne rar, und es bleibt nicht trocken.

Gemeinderat Reto Nause warnt vor einer Steuererhöhung

Stadt Bern Sicherheitsdirektor Reto Nause attackiert das Rot-Grün-Mitte-Bündnis: Verteidigt dieses 2020 seine vier Gemeinderatssitze, komme es zu höheren Steuern.

Christoph Hämmann

Zwei Wochen vor den nationalen Wahlen meldet sich der Berner Sicherheitsdirektor Reto Nause (CVP) mit einem scharfen Votum – und mischt damit gleich noch den städtischen Wahlkampf 2020 auf: Wenn das Bündnis von Rot-Grün-Mitte (RGM) seine vier Gemeinderatssitze verteidige, seien bald höhere Steuern notwendig.

«So wie RGM ohne Priorisierung Geld ausgeben will, wäre dies die logische Folge», sagt Nause. Auch deshalb müsse Mitte-rechts unbedingt den zweiten Sitz zurückholen.

Weil dies fast sicher nur dann möglich ist, wenn sich RGM ein breites Bürgerlich-Grün-Mitte-Bündnis (BGM) von bis zu sieben Mitte-rechts-Parteien entgegenstellt, wirbt auch Nause dafür,

sich zu diesem BGM-Bündnis zusammenzuschliessen. Selber sieht er sich dort als Spitzenkandidat, als einziger Bisheriger, der über das Elektorat seiner kleinen CVP hinaus Stimmen sammeln würde, die ganz BGM zugutekämen. Offiziell will Nause erst nach den Nationalratswahlen mitteilen, ob er 2020 für eine vierte Gemeinderatslegislatur antritt. Die Wahrscheinlich-

keit ist aber hoch: Verpasst er in zwei Wochen die Wahl in den Nationalrat, könnten ihn wohl nur noch ein attraktives Jobangebot oder eine ungünstige Listenverbindung im Fall eines Scheiterns von BGM davon abhalten. Und: Falls er in den Nationalrat gewählt wird, strebt Nause sogar nach dem Doppelmandat, wie er erstmals öffentlich erklärt. **Seite 9**

Wo in Bern die Ausländer wohnen

Statistik Jeder vierte Bewohner in der Stadt Bern hat keinen Schweizer Pass. Die am häufigsten vertretenen Nationen sind Deutschland, Italien, Spanien und Portugal. Diese Zeitung hat die Daten des Bundesamts für Statistik ausgewertet. Die Analyse hat interessante Fakten herausgebracht. So wohnen die Deutschen mehr oder weniger gleichmässig über alle Quartiere verteilt. Die Spanier konzentrieren sich weniger stark als früher in den Ausländerhochburgen im Westen von Bern. Ein wichtiger Faktor, ob sich eine Nation in einem bestimmten Stadtteil niederlässt, ist das Bildungsniveau und damit das Einkommen. So lassen sich Franzosen und Amerikaner, die oft über einen Hochschulabschluss verfügen, bevorzugt in angesehenen Quartieren wie der Schosshalde nieder.

Der Vergleich mit anderen Städten zeigt, dass sich die Ausländerinnen und Ausländer in Basel, Zürich, Lausanne und Genf homogener verteilen als in der Bundesstadt. Das könnte damit zusammenhängen, dass die Zählkreise in Bern klein sind und das Resultat dadurch verzerrt würde. (hus/bit) **Seite 6+7**

Heute

Damm deutlich früher fertig als erwartet

Bettenhausen Die Bauarbeiten für das Hochwasserschutzprojekt stehen kurz vor dem Abschluss. Rund ein Jahr früher als erwartet, dank dem trockenen Wetter. Trotzdem wird der Rückhaltedamm in der Riedmatte erst kommendes Jahr eingeweiht. Zuerst soll noch ein neuer Fussgängersteg entstehen. **Seite 2**

Mit einem Pendler auf der Autobahn

A1 Andy Eberhard fährt jeden Tag von Aarwangen nach Bern zur Arbeit – auf der A1. Während einer Fahrt erzählt der Informatiker von seinen Erlebnissen auf der Autobahn, davon, dass er sich der Hektik auf der Überholspur nicht aussetzen mag und dass es auf seinem Arbeitsweg gar nicht so oft zu Staus kommt, wie man sich das vorstellt. **Seite 3**

Alltag nach den grossen Emotionen

Fussball Die Young Boys sind nach dem Sieg in letzter Sekunde gegen die Rangers auf Kurs in der Europa League, in der Liga wartet morgen der FCZ, bevor die Meisterschaft in der Nationalmannschaftspause für zwei Wochen ruhen wird. **Seite 23**

Was Sie wo finden

Unterhaltung	31
Forum	32/33
Agenda	35
Kinos	37
TV/Radio	38/39

Anzeigen

Stellenmarkt	10/11
Todesanzeigen	12/36

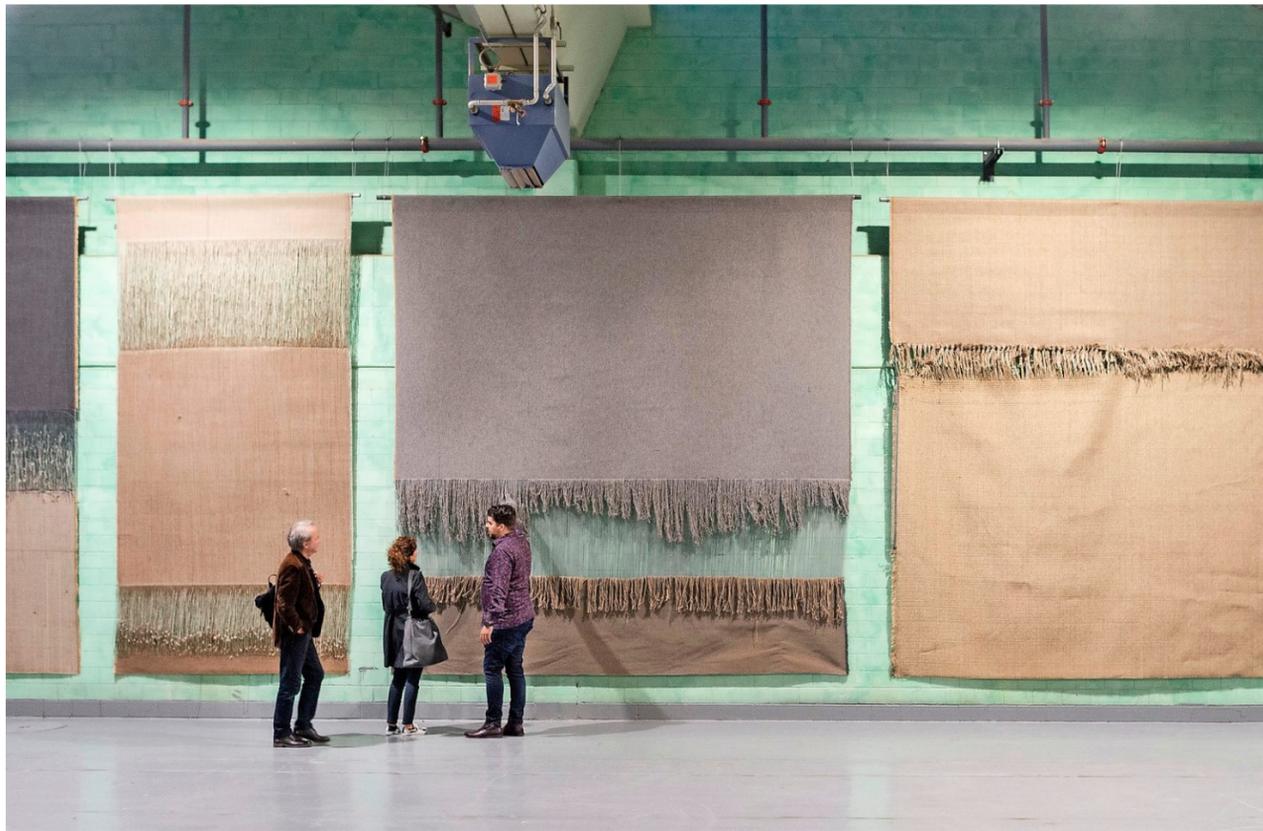
Wie Sie uns erreichen

Zentrale Bern	031 330 31 11
Abo-Service	0844 844 466 (Lokal tariff)
Redaktionen	
Langenthal	062 919 44 44
Bern	031 330 33 33
Redaktion E-Mail	redaktion@bernerzeitung.ch
Anzeigen	031 330 33 10
Leserbilder, SMS	4488

BZ BERNER ZEITUNG



Die Maschinen weben wieder länger



Langenthal Über Jahre waren die Neuigkeiten um die Ruckstuhl AG vorwiegend negativ. Der Teppichmanufaktur ging es finanziell schlecht. Doch seit im Sommer 2018 eine neue Geschäftsleitung übernommen hat, ist im Traditionsunternehmen plötzlich wieder Zuversicht zu spüren. (jpw) **Seite 2** Foto: Franziska Rothenbühler

Gemeinde stellt Hausbesetzern eine Frist

Zollkofen Für die Gemeinde Zollkofen ist eine Hausbesetzung eine Seltenheit. Zwanzig Jahre ist es her, da war die alte Strickwarenfabrik fast ein halbes Jahr besetzt. Vor zwei Jahren wurde ein Bauernhaus in Beschlag genommen, bevor es abgerissen wurde. Seit Donnerstagnachmittag steht nun ein imposanter Bau unter der Flagge von linken Aktivisten: Das ehemalige Betagtenheim

steht seit mehr als einem Jahr leer. Zurzeit gehört das zehnstöckige Gebäude mit über hundert Zimmern noch der Gemeinde Zollkofen. Diese akzeptiert die Besetzung nicht und hat den Aktivisten eine Frist zur freiwilligen Räumung des Gebäudes gesetzt. Das Ultimatum ist gestern um 12 Uhr abgelaufen. Den Besetzern droht eine Zwangs-räumung. (mgo) **Seite 6+7**

In Geheimchats Bankdaten an Brasilien weitergegeben

Bundesanwaltsschaft Über Jahre beteiligten sich Korruptionsermittler der Bundesanwaltschaft am Austausch ihrer brasilianischen Kollegen über die Verschlüsselungs-App Signal. In diesen Chats gaben Staatsanwälte des Bundes im Petrobras-Schmiergeldfall auch Namen von Kontoinhabern bei Schweizer Banken weiter. Die Chats werden wegen eines Lecks bekannt, hin-

ter dem mutmasslich ein Hacker steckt. Strafverteidiger kritisieren, dass die Chats in den zugänglichen Strafakten nicht ersichtlich seien. Die Bundesanwaltschaft betont, sie verhalte sich rechtmässig. Ein Staatsanwalt musste indes eine Verfahrensführung abgeben, weil er ausserhalb der Strafprozessordnung Kontakte zur usbekischen Justiz pflegte. (tok) **Seite 13**

Gössi ermahnt die Bauern

Pestizide Im Streit um die Qualität des Trinkwassers und Pestizide gibt es im Nationalrat Bewegung: Nachdem die zwei hängigen Initiativen und ein Gegenvorschlag bisher chancenlos waren, steht nun zur Debatte, einen Absenkpfad mit Zwischenzielen zu definieren und gesetzlich zu fixieren. Eine derartige parlamentarische Initiative hat die Wirtschaftskommission des Ständerats lanciert. FDP-Präsidentin Petra Gössi will es den betroffenen Kreisen «so weit wie möglich» selber überlassen, wie sie den Pestizideinsatz senken, mahnt aber: «Sollten sie die Reduktionsziele nicht erreichen, braucht es Sanktionen.» (sth) **Seite 14**

ANZEIGE



Magazin

Rapper's Delight

Musik Cyril Oberli alias Cobee gilt als eindrucklichster Newcomer seit langem. Simon Küffer alias Tommy Vercetti ist ein alter Hase im Geschäft. Ein Generationensgespräch über den Rap.



Zwischen ihnen liegen gleich mehrere Rap-Generationen: Cyril Oberli alias Cobee (l.) und Simon Küffer alias Tommy Vercetti. Im Gespräch wird schnell einmal klar: Künstler sind immer auch Fans. Foto: Raphael Moser

Martin Burkhalter

Da sitzen die beiden unter herblich gefärbten Bäumen in der Berner Lorraine. In der Brasserie, um genau zu sein, mit Ice Tea und einem Kaffee auf dem Tisch. Keine Zigaretten.

Der eine wird gerade als spannendster Newcomer der Schweizer Rap-Szene gehandelt. Er ist 22 Jahre alt, trägt einen schlabbrig grünen Pullover. Die blonden Haare verleihen ihm einen Hauch Grunge. Cyril Oberli heisst er – alias Cobee. Der andere, im weissen T-Shirt, mit schwarzer Lederjacke und rasiertem Schädel, 38 Jahre alt, Doktorand und zweifacher Vater: Simon Küffer alias Tommy Vercetti – schon fast eine Legende im Schweizer Rap-Geschäft. Die Lorraine ist für beide eine Homebase, wie man in der Szene so sagt. Zeit und Ort also, um über Rap zu reden – über neue Formen und Entwicklungen und über das Alter.

«Klar, wird es komisch, wenn ein 50-Jähriger über gewisse Themen rappt. Aber es gibt schon Beispiele, die zeigen, dass Rap gut altern kann. In Frankreich etwa gibt es die Diskussion weniger, weil die Franzosen von Anfang an ernste, auch intellektuelle Musik gemacht haben», sagt Tommy Vercetti.

«Ich habe keine Angst, mit 50 nicht mehr das machen zu können, was ich möchte. Man wächst ja auch mit seiner Musik. Ich finde es gut, dass man gemeinsam mit Künstlern älter werden kann, ihre Entwicklung mitmacht», sagt Cobee.

Der Anlass für das Gespräch: Cobee veröffentlicht gerade eine neue EP, nach seinem viel beachteten Debütalbum «Chaos» von 2018. Und Tommy Vercetti hat nach neun Jahren ein zweites Soloalbum herausgebracht.

Zwischen den beiden Künstlern liegt nicht nur ein grosser Altersunterschied, sondern mehrere Rap-Generationen. Eine Zeit, in der sich neue musikalische Möglichkeiten entwickelt haben, in der die Kritik an Gewaltverherrlichung und Sexismus im Rap lauter geworden ist.

«Ich finde es zu einfach, zu sagen, Rap sei immer ein Spiegel der Gesellschaft, aber etwas Wahres ist sicher dran. Im Ausland sind es nicht die wahnsinnig Privilegierten, die Rap konsumieren und machen. In der Schweiz war das noch anders. Jetzt hat sich das auch geändert. Der Rap ist auch hier sicher migrantischer geworden. Und ja, natürlich hat Rap ein Problem. Aber keines, das nicht auch die Gesellschaft hätte», sagt Tommy Vercetti.

«Wenn das Kriminelle eine Lebenswirklichkeit ist, dann hat es durchaus seine Berechtigung, in Songs vorzukommen», sagt Cobee. «Natürlich macht man sich Gedanken, wie solche Texte auf jüngere wirken.»

«Wie jede Kunst erzählt auch Rap letztlich Geschichten und verarbeitet etwas damit. Es gab nicht zu erst Gangstermusik, und nachher wurden die Jungen zu Gangstern. Sie lebten zuerst eine Realität mit

kriminellm Hintergrund und Notsituationen und haben dann daraus Musik gemacht», sagt Vercetti.

Seit nunmehr fünfzehn Jahren ist Tommy Vercetti Teil der Berner Rap-Szene, hat als Solokünstler aber auch mit Dezmond Dez und Manillio, etwa in der Formation Eldorado FM, die Entwicklung des Schweizer Hip-Hop stark mitgeprägt. Er brachte fünf Alben und zwei Dutzend Mixtapes heraus, spielte am Gurtenfestival, am Open Air Frauenfeld, füllte das Berner Bierhübeli.

«Der Schweizer Rap hatte lange Zeit verkrampft versucht, sich abzugrenzen», sagt Tommy Vercetti, «und liess dabei wenig Neues zu. Es hat gedauert, ein Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die Ängste, wie jemand anderes zu klingen, sind aber jetzt weg. Das hört man heute. Die musikalischen Einflüsse sind vielfältiger geworden. Gerade deine Generation, Cobee, probiert alles aus: Latino, House, Garage, die ganze Trap-Bewegung.»

Cobee ist Teil dieser Öffnung des Rap. Er gehört mit Nativ, Dawill und dem Produzenten Questbeatz unter S.O.S Worldwide Network zu der neusten Berner Rap-Generation, die derzeit angesagter nicht sein könnte. Cobees Vocals sind auf Alben von Nativ und Manillio zu hören. Diesen Sommer trat er an mehreren Festivals auf, etwa am Royal Arena oder am Open Air Frauenfeld. Es scheint, als strahle Bern wieder in das ganze Land hinaus.

«Meine Generation denkt nicht mehr so», sagt Cobee. «Dieses Lokalding ist nicht mehr wichtig. Die Schweiz ist vernetzter geworden. Dieses «Ich bin aus Bern und mache jetzt Musik für Bern» ist sowieso kein gutes Denken.»

Dass hier unterschiedliche Generationen am Werk sind, lässt sich auch unschwer an ihren Erzeugnissen erkennen. Tommy Vercetti schliesst mit seinem neuen Solowerk «No 3 Nächte bis morn» eher an Traditionen an. Produziert hat das Album einer der vielfältigsten Berner Musiker schlechthin: Pablo Nouvelle. Geschaffen hat er grandiose, groovende Melodien, Beats und Samples, die nach alter Schule tönen und mit Jazz- und Retro-Electronica-Elementen spielen. Die Songs erinnern mal an G-Funk, dann an frühen französischen Rap, dann passen sie wieder in keine Schublade.

Die Texte wiederum – für die Vercetti auch schon mit dem Berner Literaturpreis ausgezeichnet wurde – sind wie gewohnt klar politisch. Sie schiessen gegen das Grosskapital, gegen die Platzhirsche, weisen auf gesellschaftliche Missstände hin. Es ist ein Album, das in all dem Ungleichgewicht nach dem Guten im Menschen schürft, das den Umbruch fordert, Hoffnung aber nur in der Kunst findet. Mal sind die Texte zart, unaufdringlich und deshalb stark, gar von literarischer Kraft. Mal etwas zu pathetisch, zu explizit – immer verraten sie eine klar linke Position.

«Was man im Berner Rap spürt, ist die Reithalle. Man merkt, dass alle dort rumgehungen sind und dort vielleicht zum ersten Mal auf einer Bühne standen. Ich würde nicht sagen, Berner Rap muss politisch sein. Die Reithalle war und ist aber eine äusserst fruchtbare Brutstätte, die die Leute entsprechend inspirierte und es immer noch tut. Kunst sollte aber nicht wie ein Politprogramm funktionieren», sagt Tommy Vercetti.

Cobee lässt die Politik aussen vor. Mit Nonchalance und jugendlicher Neugier bedient er sich bei allerlei Genres und schafft so einen emotionalen, langsamen Hip-Hop mit schleppenden Trap- und Garage-Elementen. Seine Lieder sind melancholische Balladen, die Geschichten vom Dahingeleiten in jungen Jahren erzählen und zwischen den Zeilen von Orientierungslosigkeit berichten. Alles ohne die übliche Attitüde.

«Ich muss nicht diese typischen Hip-Hop-Werte repräsentieren. Ich glaube auch nicht, dass sie uns besonders weiterhelfen. Ich finde vielmehr, dass man diese Musik auch für Menschen, die anders denken, zugänglich machen sollte», sagt Cobee.

«Was man klar sagen kann: Die Rap-Szene ist immer noch eine Machokultur, die mit bestimmten Männlichkeitswerten ausgestattet ist. Ich finde aber, dass sie sich verändert. Du, Cobee, bist jemand, der das gar nicht nötig hat. Das zeigt sich auch in der Musik. Es gibt jetzt

immer mehr Musiker, die aus einer punkigen oder androgynen Attitüde kommen», sagt Tommy Vercetti. «Das gefällt mir.»

So geht das Gespräch hin und her. Der Ältere gewohnt redselig, der Jüngere eher schweigsam – aber mit klarer Meinung. Dabei ist vor allem aber eines herauszuhören: eine grosse Lust an diesem eigentümlichen Genre, dem Hip-Hop, der derzeit wohl beliebtesten Musikrichtung der Welt. Und man versteht, dass jeder Künstler vor allem Fan ist, seine Vorbilder hat und in seinem Schaffensprozess stets auf sich selber zurückgeworfen wird. Immer wieder fallen Namen wie bald das Herbstlaub: Mac Miller, D'Angelo, Jay-Z, Lil Wayne, aber auch Nirvana, Radiohead, Nina Simone.

«Je älter ich werde, desto mehr interessiert mich das Handwerk», sagt Vercetti noch. «Als Rapper kommst du schnell mal an deine Grenzen. Ich kann an Weihnachten knapp ein Blockflötenlied spielen. Ich kann keine Noten lesen, kein Instrument spielen. Meine musikalischen Möglichkeiten sind so krass beschränkt. Das ist schon frustrierend. Cobee, du spielst so Zeug, oder?»

«Auch nicht sehr gut. Ein bisschen Gitarre und Klavier», sagt Cobee.

Tommy Vercetti: «No 3 Nächte bis morn» (Eldorado Records).

Cobee: EP «Cyberpunk Act I» (S.O.S Worldwide Network).